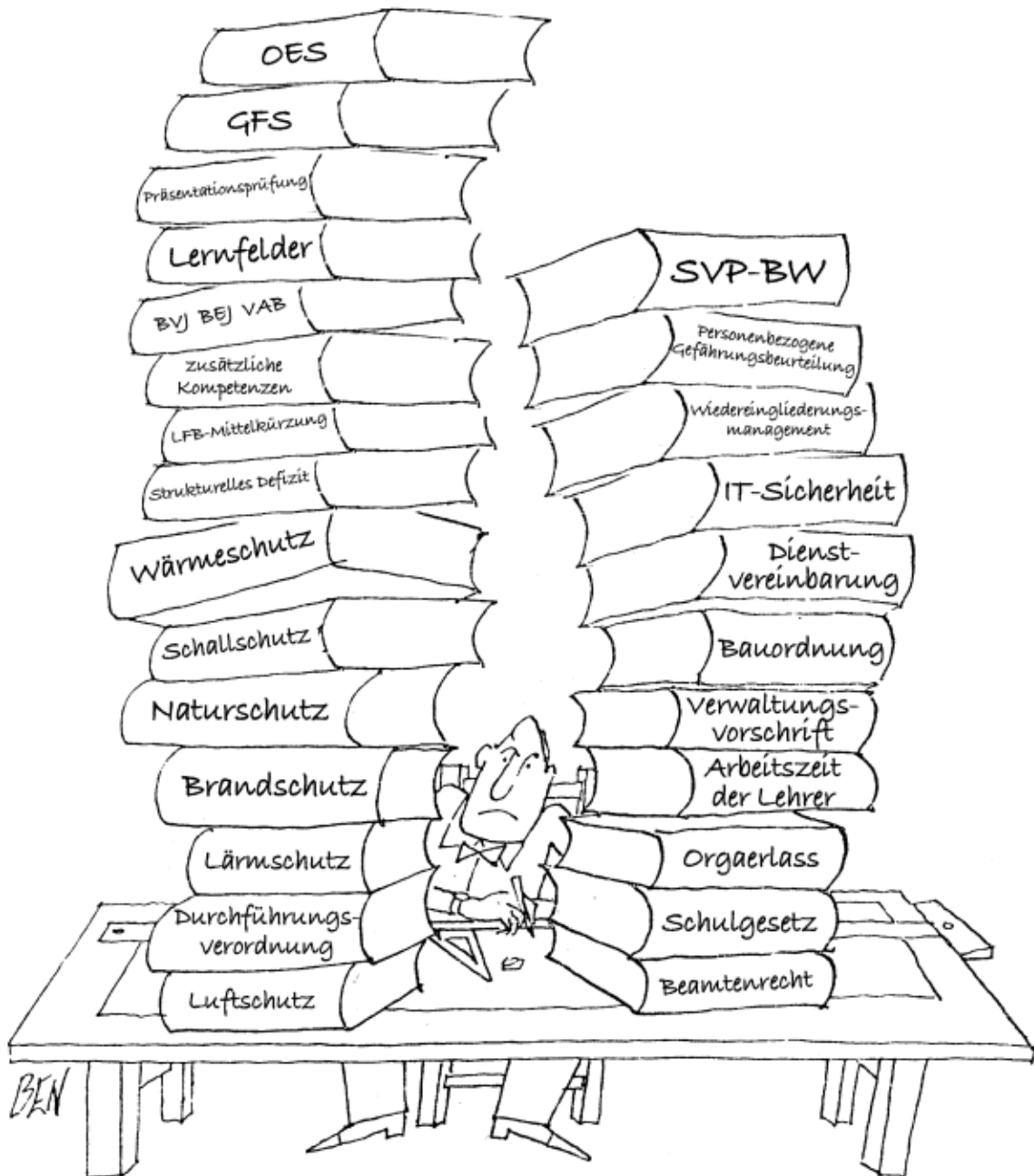


Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Wunsch und Wirklichkeit



Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e. V.

Wir machen uns für Sie stark!

Inhalt

Leitartikel	1	Aufgabenbeschreibung des Sicherheits- 9	Gesundheitsschutz nach dem LPVG
Chronologie: Arbeits- und Gesund- 2	2	beauftragten/Brandschutzbeauftragten	Aufgaben des ÖPR allgemein 16
heitsschutz in BW		Unterstützungssysteme beim A+G 10	Infos für längerfristig erkrankte 17
Arbeitssicherheit und Gesundheits- 2	2	BLV-Forderung: Fachbetreuer/in am RP 10	Kolleginnen und Kollegen
schutz bei Lehrerinnen und Lehrern		Infoportal Arbeits- und 11	Ausgebrannt: Was tun bei Burnout? 18
an beruflichen Schulen		Gesundheitsschutz	Elektrosmog in Unterrichtsräumen 21
Hinweise zur personenbezogenen 4	4	Expertentagung Beamtenbund BW 12	Was können Kolleginnen und Kollegen 22
Gefährdungsbeurteilung		Die eigene Gesundheitsfürsorge 13	tun, um ihre Schüler zu schützen?
1. Stufe der Gefährdungsbeurteilung 5	5	Wohlfühlschule? BLV aus Spurensuche 14	Krisenmanagement an Schulen 22
Der Schulbericht ist da, was nun? 6	6	Gibt es Chancengleichheit beim 14	BLV-Forderungen zum Arbeits- 23
Welche Aufgaben hat der ÖPR?		Daten sicher schützen 15	und Gesundheitsschutz
Arbeitsschutzausschuss nach ASiG 7	7	Schritt für Schritt zu mehr IT-Sicherheit 16	Linkliste – Adressen 23
Auswertungen zur Gefährdungs- 8	8	ÖPR-Aufgaben im Arbeits- und 16	Anmeldeformular 24
beurteilung lassen auf sich warten			

Geschäftsführender Vorstand

Vorsitzender

Waldemar Futter

Stellvertreter

Bernhard Arnold, Herbert Huber

Vorsitzende des

Landesbezirks Nordwürttemberg

Iris Fröhlich

Vorsitzender des

Landesbezirks Nordbaden

Gerhard Gräber

Vorsitzender des

Landesbezirks Südbaden

Gerd Baumer

Vorsitzender des

Landesbezirks Südwürttemberg

Achim Soulier

Finanzen

Erich Herrling

Referate:

Hauswirtschaft, Pflege, Sozialpädagogik, Landwirtschaft

Sophia Guter

Technik und Gewerbe

Albrecht Baumann

Kaufmännische Bildung

Kerstin Hollwedel

Allgemeine Bildung

Swantje Schulz

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Rainer Messner

Dienstrecht

Helmut Kleinböck

Gleichstellung

Irmgard Burkert

Jugendliche in beruflicher Vorbereitung

Gerd Weinmann

Lehrkräfte i.A. (Angestellte)

Ottmar Wiedemer

Mitgliederbetreuung

Konrad Hasel

Öffentlichkeitsarbeit

Friedrich Graser

Pensionäre

Alexander Fesl

Personalvertretung

Iris Fröhlich

Redaktion

Marion Peter

Technische Lehrkräfte

Gerd Baumer

Geschäftsführer

Gerhard Fechner

Impressum



Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e. V.

Geschäftsstelle:

Schwabstraße 59, 70197 Stuttgart
Telefon 0711 489837-0
Telefax 0711 489837-19
www.blv-bw.de
gs@blv-bw.de

Redaktion: Gerd Baumer, Frank Gluns, Thomas Waldhecker, Rainer Messner, Sophia Guter

Lektorat: Hartmut H. E. Ahrens

Layout und Druck:

KAROLUS Media GmbH
Württembergische Straße 118
76646 Bruchsal
Telefon 0 72 51 / 23 55
Telefax 0 72 51 / 1 48 65
kontakt@druckerei-karolus.de
www.karolus-media.de

Auflage: 6.000 Stück

Copyright: Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Manuskripte und Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz für die Kolleginnen und Kollegen in den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg: eine wahrhaft „unendliche Geschichte“, ein jahrzehntelanger Kampf, der hoffentlich bald in die letzte Runde geht. Seit 1973 gilt in der Bundesrepublik Deutschland das Arbeitssicherheitsgesetz, nur nicht im Öffentlichen Dienst. Der Ministerratsbeschluss von 1999 gab den Startschuss für die Umsetzung des Arbeitssicherheitsgesetzes in Baden-Württemberg. Und dann ging's – anscheinend zügig – los, auch in unseren beruflichen Schulen:

2000 richtet das Kultusministerium (KM) eine betriebsärztliche Leitstelle ein. Dienstvereinbarungen werden zwischen dem KM und dem Hauptpersonalrat Berufliche Schulen (HPR BS) geschlossen. 15 Prozent aller beruflichen Schulen nehmen an einer „Pilotphase“ teil. Die Daten werden ausgewertet. Ein neues Rahmenkonzept wird vorgestellt. Eine „Pretestphase“ zur personenbezogenen Gefährdungsbeurteilung läuft. Die „flächendeckende Umsetzung“ wird angekündigt. 2007 macht sich die „Wacker-Kommission“, die „Arbeitsgruppe Lehrerarbeitszeit: Erhalt der Dienstfähigkeit – Lehrgesundheit – Altersermäßigung“ kundig, diskutiert Vorschläge und Ergebnisse.

Die Erwartungen sind hoch, haben doch hochrangige und anerkannte Experten wie die Professoren Schaarschmidt und Bauer, der CDU-Landtagsabgeordnete Andreas Hoffmann mit langjähriger beruflicher Erfahrung auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge, der Gesundheitsmanager im Daimler-Konzern und die psychologische Expertin aus der Oberfinanzdirektion Karlsruhe die Mitglieder der Wacker-Kommission aus dem KM, dem Finanzministerium, aus dem Staatsministerium, aus dem Beamtenbund Baden-

Württemberg (bbw) mit Vertretern aus BLV und VBE sowie aus der GEW informiert, beraten und ihnen Vorschläge unterbreitet, die realistisch und finanzierbar sind, die sogar mit einem habhaften „Einsparpotential“ winken. Die Erfahrungen beim Daimler: „1,- € in die Vorsorge, in die Gesundheitsprävention investiert, erspart mehr als 3,- € bei der medizinischen Behandlung von Krankheiten, weil diese erst gar nicht entstehen oder glimpflicher verlaufen.“ Ein schöner Gewinn in Form von hoher Lebensqualität und niedrigen Beitragssätzen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ein schöner Gewinn für den Arbeitgeber und die Betriebskrankenkasse. Da arbeitet man doch gern und gut beim Daimler! Das „rechnet“ sich.

Auf die Umsetzung der „Ergebnisse“ der Wacker-Kommission – ein richtiger Schritt in die richtige Richtung, wenn auch noch nicht alle berechtigten gewerkschaftlichen Forderungen und Wünsche erfüllend – warten wir bis heute! Sie wurde an die Umsetzung der Dienstrechtsreform in Baden-Württemberg gekoppelt. Und die lässt auf sich warten. Wollte unser Ministerpräsident Günther Oettinger die Chancen der Föderalismusreform noch als erster nutzen, um Baden-Württemberg vorne zu halten, so gehören wir heute zu den letzten Bundesländern, in denen das Dienstrecht neu geregelt wird. Dieses „Tempo“ zeigt, dass jeder Fortschritt im Sachen „Arbeitssicherheit“ und „Gesundheitsschutz“ wie eine Schnecke läuft, dass jede noch so kleine Verbesserung mühsam erkämpft, in Zeiten der Finanz-, Wirtschafts- und Haushaltskrise verteidigt und für weitere Verbesserungen offen gehalten werden muss. Dazu bedarf es eines starken Fachverbands, einer starken gewerkschaftlichen Organisation unter einem stabilen Dach.

Der Berufsschullehrerverband (BLV) bestimmt als der mitgliederstärkste und kompetenteste Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg und als einer der mit-



Waldemar Futter

gliederstärksten Verbände den Kurs des bbw mit. Er bringt die spezifischen Interessen der Lehrerinnen und Lehrer an den beruflichen Schulen in die politische Diskussion, in die Medien ein. Er wird wahrgenommen und wertgeschätzt als vernünftiger Interessenvertreter: mit Sitz und Stimme in der Enquête-Kommission „Fit fürs Leben in der Wissensgesellschaft – berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildung“, im bbw, im HPR BS, mit dem Vorsitz in der Kommission Bildung und Wissenschaft, im Rundfunkrat, im Landesschulbeirat... Wir thematisieren die besonderen Arbeitsbedingungen, die spezifischen Anforderungen an die Arbeitssicherheit und an den präventiven Gesundheitsschutz. In Werkstätten, Laboren, Küchen und Übungsfirmen herrschen andere Anforderungen an die Arbeitssicherheit als in einem normalen Klassenzimmer z. B. in einer Realschule. An den beruflichen Schulen herrscht ein besonders hoher Innovationsdruck – und unsere unterschiedlichen Schülerinnen und Schüler sind kürzer bei uns als in jeder anderen Schule. Das verlangt hohe Fachlichkeit und pädagogische Professionalität, gute Aus- und Fortbildung. Das kostet Kraft. Das macht müde. Das schreit geradezu nach einem guten Konzept für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.

Über all dies wollen wir Sie in dieser Broschüre informieren. Lesen Sie, reden Sie im Kollegium darüber und kämpfen Sie mit uns.

Waldemar Futter
BLV-Vorsitzender

„Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“

Definition der WHO, 1946

Chronologie: Arbeits- u. Gesundheitsschutz in BW

1973:	Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG)	zwischen den HPR / KM (Ziel: Test- und Pilotphasen → flächendeckende Einführung im SJ 03/04)
1996:	Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)	
1998:	für Arbeitnehmer des Landes gelten arbeitsmedizinische /sicherheitstechnische Regelungen der GUV 0.5.	2002/03: Pilotphase an 15 % der beruflichen Schulen
1999:	Ministerratsbeschluss zur Umsetzung des ASiG für Landesbeamte	Mai 03 – Aufbereitung der analysierten Datenzusammenfassungen fehlen – flächendeckende Einführung wird ausgesetzt – erste Auswertung der Erfahrungsberichte – wissenschaftliche Begleitung bestätigt Reliabilität/ Validität der Daten
2000:	Betriebsärztliche Leitstelle am KM eingerichtet	Okt. 04: neues Rahmenkonzept wird vorgestellt
2001:	VwV: Dienstvereinbarungen (DV)	31.12.04: Dienstvereinbarung von 2001 außer Kraft
		Sept. 06 – Pretestphase zur personenbezogenen Gefährdungsbeurteilung an Schulen / Schulkinder-gärten
		Nov. 07: flächendeckende Umsetzung derzeit: Einzelaktionen des KM/ der RP

Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Lehrerinnen und Lehrern an Beruflichen Schulen

Teil 1: Die aktuelle Belastungssituation

Die vom Beamtenbund in Auftrag gegebene Belastungsstudie (Schaarschmidt) von Lehrerinnen und Lehrern hat gezeigt, dass Lehrkräfte an Beruflichen Schulen psychomental sehr stark belastet sind. Viele weitere Untersuchungen der letzten Jahre, so auch die Freiburger Lehrerverstudie, kamen zu dem gleichen Ergebnis. Seit Beginn der 90er Jahre haben sich die Verhältnisse, unter denen Lehrerinnen und Lehrer ihren Dienst verrichten müssen, erheblich verschärft und dramatisch verschlechtert.

Große Teile der Lehrerschaft fühlen sich sehr stark belastet und häufig mit den konkreten Belastungssituationen auch überfordert. Dies führt zwangsläufig zu gesundheitlichen Beschwerden und erheblichen Beeinträchtigungen.

Nur noch ca. 30 % der Lehrkräfte erreichen den gesetzlichen Ruhestand. Alle anderen scheiden wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig aus. Diese Zahlen sollten eigentlich den Gesetzgeber alarmieren. Was sind nun die belastenden und krankmachenden Faktoren?

Die hauptsächlich genannten Gründe sind:

- Mehr verhaltensauffällige Schüler
- Zu große Klassen
- Zu hohes Deputat
- Hoher Innovationsdruck durch die rasanten gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Entwick-

lungen. Dieser Druck erhöht sich noch durch Betriebe, Eltern und sonstige gesellschaftliche Gruppen.

- Schlechtes gesellschaftliches Image der Lehrer

Es ist mir hier nicht möglich detailliert auf alle Punkte einzugehen. Ich versuche einige Punkte etwas näher zu beleuchten.

Für die Lehrkräfte an Beruflichen Schulen gibt es ein völlig unzureichendes Fortbildungsangebot. Es gibt vor allem viel zu wenig qualifizierte Angebote. Vor Jahren waren mehrtägige Fortbildungen, auch auf regionaler Ebene üblich. Davon kann man heute nur noch träumen. Vor allem fehlt eine personenbezogene, langfristig geplante Lehrerfortbildung. Wie sagte einmal ein Kollege? 2 Tage auf C-Kurs in Esslingen, und man ist Systemprogrammierer.

Das leidige Thema der Unterrichtsgarantie führt zunehmend dazu, dass Fortbildungsangebote in die unterrichtsfreie Zeit, in die Ferien oder aber ins Selbststudium verlagert werden.

Alle Belastungsstudien haben aber ergeben, dass diese Erholungszeiten für die Regeneration äußerst wichtig sind. Lehrkräfte allgemein, nicht nur wir Lehrer an Beruflichen Schulen, nehmen ihre Arbeit und Probleme mit nach Hause. Sie können, bedingt durch die vielfältigen Anforderungen ihres Berufes, gar nicht mehr abschalten.

Viele Lehrkräfte beklagen auch die zu hohe Unterrichtsverpflichtung. Während in der Wirtschaft in den letzten Jahren



Rainer
Messner

die Arbeitszeit massiv verkürzt wurde, erhöhte man bei uns die Unterrichtsverpflichtung von 23 auf 24 und dann auf 25 Stunden. Vor allem die älteren Lehrkräfte sollten ab dem 55. Lebensjahr geeignete Entlastungsmöglichkeiten haben um die volle Dienstfähigkeit erhalten zu können.

Massiv wird auch der zunehmende Reformdruck an den Schulen als starker Belastungsfaktor wahrgenommen.

Nachstehend einige Schlagworte:

- neue Lehrpläne in allen Berufsfeldern
- neue, aufwändige Prüfungsverfahren, z.B. Projektprüfungen, Fachgespräche
- Lernfeldeinführung in den BS
- neue Medien wie z.B. Lernplattformen
- STEBS und OES

Lehrkräfte, die systematisch als Einzelkämpfer ausgebildet wurden sollen nun plötzlich Unterrichtsqualität entwickeln und die vielen Reformaktivitäten umsetzen, evaluieren und optimieren. Auch im Bereich des Schulmanagements gibt es Entwicklungen zur selbstständigen Schule. Plötzlich wird erwartet, dass Schulleitungen alles selbst organisieren und planen. Jahrzehnte wurden unsere Schulen fremdverwaltet und nun sollen sie sich selbst verwalten. Bei all diesen Entwicklungen ist es nicht

verwunderlich dass große Teile der Lehrerschaft sich überfordert fühlen und an den Schulen nur noch kleine Teile des Kollegiums sich an diesen Veränderungsprozessen beteiligen.

Der größte Teil unserer Lehrkräfte ist froh, mit den konkreten Unterrichtssituationen Woche für Woche halbwegs fertig zu werden. Die Lehrkräfte vor Ort werden aber mit ihren realen Sorgen und Nöten völlig im Stich gelassen. Eine Lehrkraft im Berufsvorbereitungsjahr hat andere Sorgen als die Entwicklung von Qualitätsmanagementsystemen.

Sicher sind viele der aktuellen Entwicklungen notwendig, aber sie benötigen Zeit und Nachhaltigkeit. Leider kann man beobachten, wie viel aufreibender Aktionismus an den Schulen betrieben wird. Dies betrifft die Bildungspolitik, die Verwaltung, die Schulleitungen und auch teilweise die Schulträger.

Seit Jahren wird sprunghaft reformiert. Ein Projekt jagt das andere. Wirksamkeit und Nachhaltigkeit bleiben auf der Strecke. So ist es kein Wunder, dass viele Lehrkräfte die in der Vergangenheit viel Energie und Zeit in Projekte eingesetzt haben, zwischenzeitlich sehr skeptisch geworden sind. Müssen wir doch alle jeden Tag erleben, dass all diese Entwicklungen unsere eigentlichen Probleme und Sorgen nicht, oder nur zu einem geringen Teil gelöst haben. Für mich äußerst alarmierend sind auch die häufig gehörten Aussagen von Kolleginnen und Kollegen: Es ist alles wichtig, nur nicht mehr die Qualität des Unterrichts.

Leider scheint es so zu sein, dass aktive Hilfe von Seiten des Dienstherrn nicht in Sicht ist. Auch die angekündigte Dienstrechtsreform verspricht nichts Gutes. Vor allem die geplante Verlängerung der Lebensarbeitszeit ist vehement abzulehnen, da sie die Belastungssituation ja noch erheblich verschärfen würde.

Um aber überleben zu können, ist es absolut notwendig, dass die Lehrkräfte an Beruflichen Schulen sehr intensiv über Entlastungsmöglichkeiten nachdenken. Dazu möchte ich im nächsten Artikel einige Vorschläge unterbreiten.

Teil 2: Hilfe zur Selbsthilfe

Im vorangegangenen Teil habe ich versucht die aktuelle Belastungssituation für Lehrkräfte an den Beruflichen Schu-

len darzustellen.

In diesem Teil versuche ich nun einige Vorschläge zu machen, wie Lehrerinnen und Lehrer an den Beruflichen Schulen aus dem Teufelskreis der immer stärker werdenden Belastungssituation heraus kommen können. Ziel aller Bemühungen muss es sein, im Beruf eine Erfüllung zu finden und zufrieden zu sein. Dies ist eine der wichtigsten Voraussetzungen um gesund und belastbar zu bleiben. Was sind denn nun solche entlastenden Ansätze?

1. Hilfe durch verändertes Verhalten der Lehrkräfte

Immer wieder beklagen sich Lehrkräfte über eine zu hohe Arbeitsbelastung. Im Alltag erlebt man dann aber, dass gerade diese Lehrkräfte immer wieder bei Neuerungen und Entwicklungen an der Schule an vorderster Front mitarbeiten. Wir Lehrer müssen lernen auch immer wieder Grenzen zu setzen.

Lehrkräfte an beruflichen Schulen sollen heute lehren, erziehen, beraten, begleiten. Wir Lehrer sollen heute gleichermaßen Wissensvermittler, Erzieher, Sozialpädagoge, Moderator, Berufs- u. Arbeitsvermittler sein. Das alles ist von einer Person nicht mehr leistbar.

Wir müssen lernen zu Aufgaben, die man uns immer wieder aufdrängt, auch nein zu sagen. In den letzten Jahren haben uns die Politik und auch die Kultusbürokratie, Schulleitungen, Betriebe, Eltern Aufgaben zugeschanzt, für die wir überhaupt nicht ausgebildet worden sind und auch nicht bezahlt werden. Lernen Sie Grenzen zu ziehen, konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche unseres Tuns: den Unterricht.

Die Schaarschmidt-Studie hat klar gezeigt, dass Lehrerinnen und Lehrer sich permanent übernehmen und dies erst bemerken wenn es zu spät ist. Das Hauptproblem unserer Berufes besteht offensichtlich darin, dass wir nie fertig sind und vor allem die Probleme be-

wusst oder unbewusst mit nach Hause nehmen.

Aus Berichten weiß ich, dass es Kolleg/innen teilweise nicht mal mehr gelingt in den Ferien abzuschalten. Dies führt unweigerlich zu Stress, Frustration und in vielen Fällen langfristig zu Burn-Out. Wer physisch und psychisch gesund bleiben will und sich die Freude am Beruf erhalten möchte, muss einfach lernen mit der Unvollkommenheit von Schule und Unterricht zu rechnen und zu leben. Ein großes Problem für viele Lehrkräfte scheint auch das persönliche Zeitmanagement zu sein.

Ein richtiges Zeitmanagement ist sehr wichtig um Freiräume zu erhalten. In diesen Freiräumen kann man sich dann von den großen psychomentalen Belastungen des Lehrerberufes erholen. Durch verschiedene wissenschaftliche Studien wurde nachgewiesen, dass diese Regenerationsphasen heute vielfach zu kurz sind. Arbeitszeit und Freizeit müssen klar geplant sein. Ein großer Teil der Lehrer vermischt heute Freizeit mit irgendwelchen beruflichen Dingen. Dies führt zu einer permanenten Überlastung, macht unzufrieden und im schlimmsten Falle krank. Sie müssen lernen in bestimmten Situationen eine Arbeit liegen zu lassen, auch wenn sie noch so wichtig erscheint.

2. Persönliche Entlastung durch verstärkte Kooperation der Lehrer

Der geschilderte Druck auf die Lehrkräfte kann alleine nicht mehr bewältigt werden. Um die Aufgaben an den Beruflichen Schulen in der Zukunft meistern zu können, müssen intensive schulinterne Kooperationen aufgebaut werden. Bisher wird an den Schulen relativ wenig Zusammenarbeit praktiziert. In erster Linie sind immer noch die Einzelkämpfer tonangebend. Hier muss sich noch vieles ändern.

Bedingt durch die Lernfeldpädagogik sind in vielen Bereichen sogenannte

*Arbeits- und Gesundheitsschutz gibt es nicht zum Nulltarif
Nur zufriedene Mitarbeiter sind gute Mitarbeiter
Nur gesunde Lehrkräfte sind gute Lehrkräfte*

Der BLV fordert Lehrerfortbildungsangebote in: Zeitmanagement, Supervision, Förderung der Teamentwicklung, Standardisierung von Abläufen und Zuständigkeiten.

Klassenteams eingerichtet worden. Diese haben die Aufgabe alles zu regeln was die Klasse betrifft. Für alle fachspezifischen Fragen sind Fachteams notwendig.

Für ein effizientes Schul- und Informationsmanagement an einer Schule sind Steuerungsteams notwendig. Hier ergeben sich Chancen für die im OES-Prozess installierten Steuerungsgruppen. Diese könnten wichtige Impulse geben. All diese Entwicklungen sind nur möglich durch intensive Teamarbeit. Sie benöti-

gen Zeit, sicher auch Kraft und Energie, bringen aber auf der anderen Seite ein großes Entlastungspotential für die einzelne Lehrkraft.

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz muss auch unbedingt in alle Projekte der Schulentwicklungen eingebaut werden. Wird dies nicht erreicht, werden alle Schulentwicklungsprojekte, so auch OES, scheitern und letztendlich ins Leere laufen. Nur eine Schule mit gesunden, motivierten und zufriedenen Lehrkräften wird die notwendigen Verände-

rungsprozesse meistern können. Erfreulich ist die Tatsache, dass bereits einige Schulen den Arbeits- und Gesundheitsschutz im Rahmen von OES mit aufgenommen haben.

Wir Berufsschullehrer stellen uns gerne den Anforderungen der Zukunft, aber gibt uns dazu auch die notwendigen Mittel.

Rainer Messner

FB-Arbeits- und Gesundheitsschutz

Hinweise zur personenbezogenen Gefährdungsbeurteilung

Wie gestaltet sich das Verfahren zur personenbezogenen Gefährdungsbeurteilung?

1. Die Erhebung einschließlich eines schulbezogenen Berichtes stellt die erste Phase im Prozess der personenbezogenen Gefährdungsbeurteilung dar.
2. Zur Erhebung der Daten für die personenbezogene Gefährdungsbeurteilung wird der hierfür vorgesehene Online-Fragebogen angeboten. Fragebogen in Papierform sind auch möglich.
3. Im Hinblick auf die gesetzliche Verpflichtung zur Beurteilung der Arbeitsbedingungen ist das Erhebungsverfahren von allen Schulen zwingend durchzuführen.
4. Die Teilnahme der Lehrkräfte an der Befragung ist freiwillig und anonym.
5. Um ein möglichst umfassendes Bild über die Einschätzung des Kollegiums zur Gefährdungsbeurteilung an der jeweiligen Schule zu erhalten, ist eine **zahlreiche Teilnahme** von Lehrerinnen und Lehrern an der Befragung erwünscht.
Motivieren und informieren Sie Ihr Kollegium bitte rechtzeitig, mehrmals und umfassend.
6. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 30 Minuten. Die Lehrkräfte sollten spontan antworten, und der Fragebogen sollte vollständig ausgefüllt werden.
7. Danach können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Online-Befragung eine Sofortauswertung erhalten, die sie entweder ausdrucken oder auf dem PC abspeichern können.
8. Nachdem der Schulbericht insgesamt vorliegt folgen die Schritte: Interpretation des Berichtes, Ableitung und Auswahl von Maßnahmen sowie Umsetzung und Dokumentation von Maßnahmen.

Gerd Baumer

Psychische Belastungen im Berufsleben:

- Stressoren aus der Arbeitsaufgabe
- Stressoren aus der materiellen Umgebung
- Stressoren aus der Arbeitsplatzeinbindung
- Stressoren aus der Arbeitsrolle
- Stressoren aus der sozialen Umgebung
- Stressoren aus dem Personen-System



Zweijährige Berufsfachschule,
Profil: Ernährung und Gastronomie

Einjährige Berufsfachschule
Elektro: Berufstheorie Werkstatt

